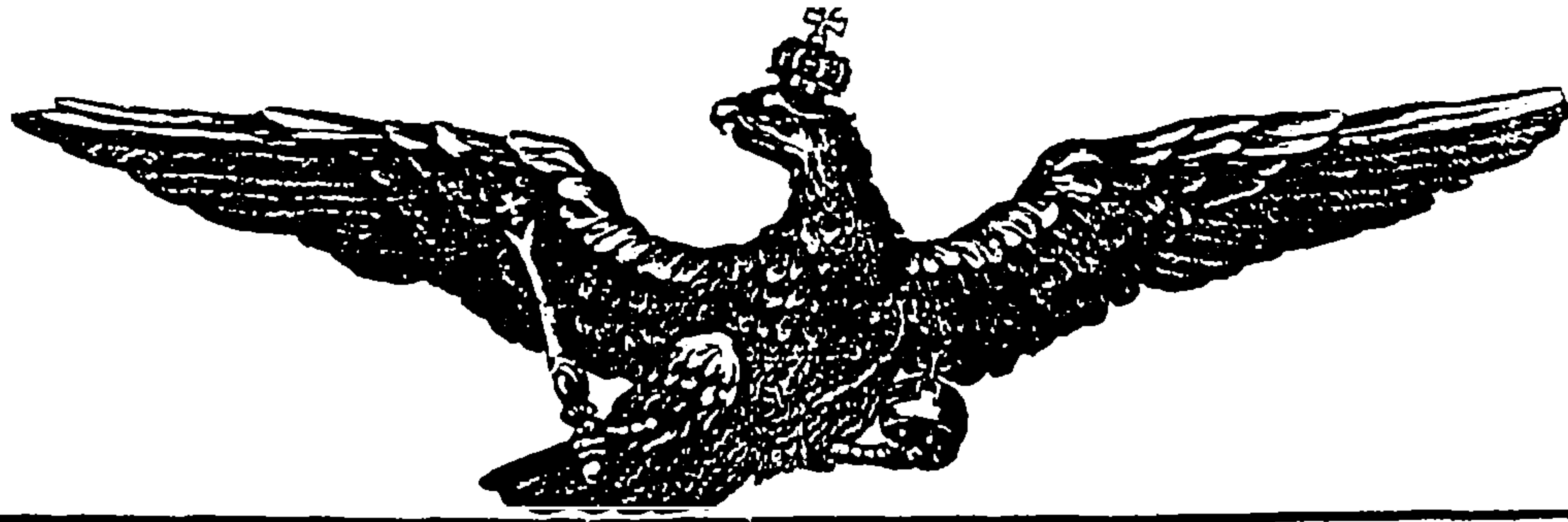


Teltomer Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Sgr.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Schöneberger Ufer 36c.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise.

No. 73.

Berlin, den 11. September 1878.

23. Jahrg.

A m t l i c h e s .

Berlin, den 9. September 1878.

Bekanntmachung.

Der Bauergrundbesitzer Herr Gottfried Soltmann ist zum Gemeinde Vorsteher und Steuer-Erheber der Gemeinde Hoherlehme gewählt, von mir bestätigt und demnächst in sein Amt eingeführt worden. Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

J. W.
v. d. Neisebeck.
Kreis-Deputirter.

Potsdam, den 5. September 1878.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß am heutigen Tage eine Kuh des Kossäthen Gottfried Stutterheim in Sachzenbrück nachdem die Lungenentzündung bei derselben festgestellt getödtet worden ist.

Der Amts-Vorsteher.
Linke.

Potsdam, den 24. August 1878.

Bekanntmachung.

Daß im Angermünder Kreise etwa ein Kilometer von der Bahnhof Station Passow der Berlin-Stettiner Eisenbahn belegene Domainen Vorwerk Wendemarck mit Zubehör soll auf achtzehn Jahre von Johannis 1879 bis Johannis 1897 im Wege der Licitation anderweit verpachtet werden, und haben wir hierzu einen Termin auf

Mittwoch, den 9. Oktober d. Js.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungs-Saale anberaunt.

Das Vorwerk-Areal enthält im Ganzen 583,035 Hectar.

Das Pachtgeld-Minimum ist auf 24,000 Mark, und das von den Pachtbewerbern nachzuweisende disponible Vermögen auf 120,000 Mark festgesetzt.

Pachtbewerber können das Nähere in unserer Bekanntmachung vom heutigen Tage im öffentlichen Anzeiger zum 35. Stück unseres Amtsblatts und in dem am 31. d. Mts. erscheinenden Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeiger erfahren.

Königliche Regierung.

Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

U n t e r h a l t e n d e s .

W a n d l u n g e n .

Von M. Widdern.

(Fortsetzung.)

Er hatte die Binde von seinen Augen gerissen, er starrte sie einen Moment sprachlos an, aber dann breitete er seine Arme aus. — „Ellen, Du selbst — Ellen!“ jubelte er und das junge, zitternde Weib lag an seinem hochschlagenden Herzen — die blaue Brille war zur Erde gesunken und jetzt schauten die sanften, treuen Augen unbedeckt in unendlicher Seligkeit tief hinein in die dunklen, glühenden des wiedergefundenen Mannes.

„Ellen, Ellen — o welch' Uebermaß von Glück“ — und er zog das Herrnhuterhäubchen von ihrem Kopfe und küßte die hervorquellenden goldigen Locken. — „Ist denn das aber auch Alles — Alles wahr?“ — küßte er, „und verzeihst Du mir wirklich all' das Ungemach der vergangenen Jahre?“

Sie nickte ihm lächelnd zu und ihre Lippen be-ührten sich im langen, bräutlichen Kusse.

Und dann saßen sie neben einander, Hand in Hand, und sie erzählte ihm, wie der Doctor sie in sein Haus genommen, damit ihr Wunsch erfüllt würde, in Käthe's Nähe zu weilen — sie selbst zu erziehen — aber auch, wie er sich ihre Verkleidung, ihren Namenswechsel zur Bedingung gemacht, um zu verhindern, daß die Kleine die Wahrheit erriethe — und das sollte, das durfte ja nicht geschehen — und sie sprach auch von ihren Leiden, von jeder Begebenheit, die für sie zwischen dem Tage ihrer Trennung und dem heutigen lag — auch Roman's gedachte sie und seiner Liebe, wie sich ganz allmählich vielleicht ein geschwisterliches Verhältnis herbeiführen ließe und daß er der Priester sei, dem sie die Enthüllungen verdanke, die das Kainszeichen für immer von ihrer Stirne löschten. Und dann lag ihr Kopf wieder an seiner Brust — er koste mit ihren Locken und sie lächelte ihm zu — ein glückliches, überglückliches Brautpaar.

Während sich hier zwei Herzen wiedergefunden, die ein trauriges Geschick für lange Zeit einander fern gehalten, spielte sich nur wenige hundert Schritte von ihnen entfernt eine ganz andere Scene ab. Auf dem Hofe, dicht neben dem Brunnen, stand seit Menschen-gedenken ein prächtiger Kastanienbaum, derselbe, dessen Zweige in die jetzt geöffneten Fenster des Fremdenstübchens nickten — an seinen mächtigen Stamm war eine Scheibe gelohnt, vielleicht noch ein Nachlaß des früheren Directors, und Käthe belustigte sich jetzt damit, Pflaumen, die sie im Garten vom Boden aufgejammelt, nach dem Centrum zu werfen, und jedesmal, wenn sie ihr Ziel verfehlt, stampfte sie unmutig mit dem kleinen Fuße und schalt laut auf das Ungeschick der Pflaumen fuhr aber nichtsdestoweniger in gleich regem Eifer mit ihrer seltsamen Beschäftigung fort. Hin und wieder warf sie einen Blick in das Fenster im Erdgeschos, an dem Wanda an ihrem Nähtisch saß — sie arbeitete eifrig ihr Gesicht war bleich, sie schien bekümmert. O, das Herz war ihr so schwer, nur noch wenige Wochen und sie verließ das liebe Haus, den Vormund, Maria und Käthe — Ellen und Käthe vielmehr — denn im Stillen nannte sie ja die treue Freundin, deren Geheimniß sie fest bewahrt, bei ihrem wahren Namen. — Eine Stellung war gefunden, sie ging zu schlachten, braven Leuten in ein Forsthaus. Daß sie es gut bei ihnen haben würde, wußte sie und doch ging sie ungerne, und doch klopfte ihr das Herz in einer Angst, in einem Wehgefühl, das sie früher nie, nie gekannt.

Da läutete es plötzlich am großen Eingangsthor — Käthe unterbrach ihr Spiel um zu öffnen.

Wenige Minuten später kletterte sie aufgereggt auf die Fensterbrüstung. — „Wanda, liebe Wanda,“ rief sie athemlos, „da hält ein Wagen vor unserer Thür, eine Kranke sitzt drinnen, Du solltest nur sehen wie seltsam gepuzt sie ist — ein Mann begleitet sie, er wünscht Onkel Hellmuth zu sprechen, da hab' ich ihm denn gesagt, er möchte in das Studirzimmer gehen, ich glaube, da sei der Doctor. Aber Wanda, mir fällt ein,“ unterbrach sie sich selbst, „ich sah den Onkel vorhin fortgehen, wer weiß, ob er schon wieder zurück ist — wär' es nicht gut, Du schautest einmal nach — wir können die fremden Menschen doch nicht allein in seinem Studirstübchen lassen!“

Das bleiche Mädchen im Fenster strich mit der Hand das schöne Haar aus der Stirn, dann verließ sie hastig ihren Platz und das Zimmer, durchschritt den Corridor und eilte die Treppe hinauf — ein leises, unangenehmes Lachen klang ihr aus dem Studirzimmer des Doctors entgegen — sie ließ sich nicht davon beirren, — wie viel hatte sie hier schon erlebt und gesehen, obgleich das Doctorhaus ganz abgetrennt von den verschiedenen Stationen der Irrenanstalt war — sie ging mutig weiter — bis vor die geöffnete Thür von Hellmuth's Zimmer — sie warf schnell einen Blick hinein, da stand in-

mitte des kleinen Raumes ein großer schäbig gekleideter Mann, er hatte die Hand auf den Schreibtisch des Doctors gestützt und blickte finster zur Seite auf das gepuzte Weib mit dem langen, aufgelösten, blauschwarzen Haar, das vor sich hin-flickernd, auf niederem Büschchen hochte — sie drehte der Thür den Rücken zu und doch suchte Wanda erschreckt zusammen. Die bunten Seidensefeln, die schillernden böhmischen Steine, mit denen sich die Unglückliche geschmückt, erinnerten sie an — an — aber da trat neben der Doctor ein, in demselben Moment zeigte aber auch die Wahnsinnige dem jungen Mädchen in der Thür ihr Gesicht — Züge, die noch die deutlichen Spuren großer Schönheit trugen, in die aber Sünde und Krankheit ihre Runen gegraben und — ein Schrei ein schmerzliches Aufstöhnen und Wanda von Hagen lag bewußtlos am Boden.

Mit einem einzigen Blick in die seltsame Scene war dem Doctor volles Verständniß gekommen. „Wachen Sie die Kranke,“ rief er dem Fremden entgegen, „bewachen Sie sie nur noch wenige Augenblicke — ich komme gleich.“ Dann eilte er auf seine Mündel zu, hob sie in seine Arme und trug sie hinaus. Auf dem Corridor blieb er einen Augenblick stehen, sein großes Auge heftete sich wie in tödtlicher Angst auf das bleiche Frauenbild an seiner Brust, „sei barmherzig, mein Gott,“ flüsterte er. Aber dann eilte er vorwärts hinunter, bis in das gemeinschaftliche Wohnzimmer. Er legte Wanda auf das Sopha, neigte ihre Stirn, ihre Schläfe mit Wasser und — endlich öffneten sich des Mädchens Augen und blickten empor um sich. „Sie ist wieder da,“ stöhnte der bleiche Mund — „und wird mich mit sich nehmen wollen!“ Und dann sprang sie von ihrem Lager auf und warf sich vor dem Doctor auf die Knie: „Schützen Sie mich,“ flehte sie wie in Todesangst.

Sein Auge wurde feucht — er hob die schlante Gestalt zu sich empor und legte ihren Kopf an seine breite Brust.

„Ruhig, ruhig, mein Kind,“ sagte er liebevoll, „so lange noch ein Athenzug in dieser Brust, bist Du behütet und bewacht — und nun legen Sie sich nieder, Wanda, Sie bedürfen der Ruhe, ich aber muß in mein Studirzimmer zurück.“ Er hatte sie wieder auf das Sopha legen wollen, aber die Arme des Mädchens schlangen sich leidenschaftlich um seinen Hals. „Sie lassen mich wieder allein,“ jammerte sie, „o, und doch — ist es überall so öde und leer — wo Sie nicht sind!“

„Wanda!“
Das unschöne Gesicht des Doctors färbte sich jäh — aus seinen Augen leuchtete für einen Moment eine unennbare Glückseligkeit — aber dann legten sich plötzlich wieder tiefe dunkle Schatten über die unregelmäßigen Züge.

„Sie liebt mich mit dem Vertrauen eines Kindes zu ihrem Vater,“ dachte er — „und wie könnte das auch anders sein!“

Das eigene Bild — das Bild eines alternden, ab-stoßenden Gesichtes trat in diesem Augenblick vor seine Seele — er stellte es vergleichend neben das wunder-liebliche dieser jungen unschuldigen Menschenknospe und von Neuem sagte er sich wie könnte das anders sein?

„Seien Sie vernünftig, Wanda, Sie haben hier nichts zu fürchten, ich gehe ja zu der Kranken! — Legen Sie sich getrost nieder, wenn Sie übrigens Beruhigung darin finden, so will ich Ihnen Käthe schicken, damit sie Ihren Schummer bewache.“

Und dann stand er wieder in seinem Zimmer, dem Fremden gegenüber, und sein Gesicht verrieth nichts mehr von dem Sturm in seinen Innern, er war jetzt wieder ganz der sondirende, denkende Arzt.

„Wie nennt sich die Kranke?“ fragte er.

„Ellinor Leroi — sie ist Schauspielerin und war einige Jahre in meiner Truppe thätig.“

„Also Sie sind Theaterdirector?“ sagte er.

Verschiedenes.

Montag Nachmittag 2 Uhr fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses die Eröffnung des Reichstages durch den Stellvertreter des Reichsfanzlers, Vice-Präsidenten Grafen Stolberg Wernigerode, mit folgender Eröffnungsbrede statt:

Geehrte Herren!

Im Allerhöchsten Auftrage haben Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen mich zu ermächtigen geruht im Namen der verbündeten Regierungen die Sitzungen des Reichstages zu eröffnen.

Als die letzte Session geschlossen wurde, befand sich das deutsche Volk noch unter dem Eindruck der tiefen Erregung, welche ein gegen die Person Sr. Majestät des Kaisers gerichteter Mordversuch hervorgerufen hatte. Schon wenige Tage darauf hat sich abermals und mit unheilvollerem Erfolge die Hand eines Verbrechers gegen das Oberhaupt des Reichs erhoben. Gottes Gnade bewahrte zwar auch diesmal das Leben des Kaisers, aber die erlittenen schweren Verwundungen haben Se. Majestät genötigt, bis zur völligen Genehung sich der Regierungsgeschäfte zu enthalten und die Wahrnehmung derselben Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen zu übertragen.

Schon nach dem ersten Mordanfall waren die verbündeten Regierungen überzeugt, daß die Freveltthat unter dem Einflusse der Versinnungen entstanden sei, welche durch eine auf Untergrabung der bestehenden Staats- und Gesellschafts-Ordnung gerichtete Agitation in weiten Kreisen erzeugt und genährt werden. Sie haben deshalb dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, welches diesen gemeingefährlichen Bestrebungen ein Ziel zu setzen bestimmt war.

Die Vorlage wurde abgelehnt.

Jetzt wo der Nation ein ernstes Verbrechen die dem Reich und der ganzen bürgerlichen Gesellschaft drohende Gefahr mehr und mehr zum allgemeinen Bewußtsein gebracht hat, werden Sie, geehrte Herren, durch Neuwahlen zur Mitwirkung an der Gesetzgebung berufen, aufs Neue zu prüfen haben ob das bestehende Recht genügende Handhaben zur Unschildmachung jener Bestrebungen bietet. Die verbündeten Regierungen haben ihre Ueberzeugung nicht geändert. Sie sind nach wie vor der Ansicht, daß es außerordentlicher Maßregeln bedarf, um der weiteren Ausbreitung des eingerissenen Uebels Einhalt zu thun und den Boden für eine allmähliche Heilung zu bereiten; sie halten ebenso an der Auffassung fest, daß die zu wählenden Mittel die staatsbürgerliche Freiheit im Allgemeinen zu schonen und nur dem Mißbrauch derselben entgegen zu wirken haben mit dem eine verderbliche Agitation die Grundlagen unseres staatlichen und Kulturlebens bedroht.

Ein von diesen Gesichtspunkten aus aufgestellter Gesetzesentwurf wird Ihnen unverzüglich vorgelegt werden.

Die verbündeten Regierungen hegen die Zuversicht, daß die nengewählten Vertreter der Nation ihnen die Mittel nicht versagen werden, welche notwendig sind, um die friedliche Entwicklung des Reiches gegen innere Angriffe ebenso sicher zu stellen, wie gegen äußere. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß, wenn erst der öffentlichen Ausbreitung der unheilvollen Bewegung ein Ziel gesetzt ist, die Zurückführung der Irregulierten auf den richtigen Weg gelingen wird.

Auf Allerhöchsten Befehl erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Der Kaiser wird am 13. d. M. in Kassel, bezw. Wilhelmshöhe eintreffen. Ein offizieller Empfang scheint nicht stattfinden zu sollen.

Der Kronprinz traf vorgestern Mittag 12 Uhr, von den Wandöbern bei Ulm zurückkehrend auf der Station Großbeeren ein und fuhr von dort aus mit seinem Gefolge in bereitgehaltenen Wagen nach dem Neuen Palais zu Potsdam. Ueber den Empfang des Kronprinzen in Augsburg wird von dort unter dem 7. d. M. Abends telegraphirt. Der Kronprinz traf heute Nachmittag 4 Uhr 50 Minuten in Begleitung des Generals v. d. Tann und der übrigen Generalität hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen. Auf dem Perron hatte der Veteranen-Verein mit seiner Kapelle Aufstellung genommen. Der Kronprinz verweilte selbst einige Zeit während welcher er freundliche Worte an die einzelnen Veteranen richtete. Sodann fuhr er an der Seite des Bürgermeisters Fischer durch die auf das reichste mit Flaggen geschmückten Straßen unter enthusiastischen Hochrufen der dicht gedrängten Menschen nach dem Mohren-Hotel, woselbst Absteigequartier genommen wurde. In Folge der wiederholten Donationen der Bevölkerung erschien der Kronprinz auf dem Balkon. Nach dem Diner trat der Kronprinz die Rückreise nach Berlin an.

Es circuliren gegenwärtig viele an den Rändern beschchnittene Zwanzigmarsstücke. Ein Blick ob die Schrift am Rande vorhanden, genügt zur Untersuchung der Vollständigkeit.

Für die Wahlbewegung sind von der sozialdemokratischen Partei (nach einer Berechnung des „Vorwärts“) im Ganzen ca. 150,000 Mark aufgebracht worden.

und maß ein wenig befremdet die Gestalt des schäbigen Alten vom Kopf bis zu den Füßen.

„Ich habe die Ehre,“ erwiderte Jener und verneigte sich.

„Wissen Sie auch,“ fuhr der Doctor nach einer kurzen Pause in seinem Examen fort, „daß Sie mir die Kranke da unter einem falschen Namen zuführen? Aber lassen wir das jetzt — sagen Sie mir vielmehr, wie dieses Weib,“ er deutete mit sichtlichem Widerwillen auf die zusammengetauerte Gestalt auf dem Bänkchen, „wie dieses Weib, das noch vor wenigen Jahren eine der größten Schönheiten und eine elegante, kluge Frau gewesen in diesen Zustand kommen konnte?“

Der Mann bejaß sich einige Augenblicke seine langen, unsauberen Fingernägel, dann erwiderte er: „Es sind vielleicht zwei Jahr, als mich in einem der besten Hotels zu Nachen ein fremder Herr aufsuchte. Er führte sich bei mir unter dem Namen Leo Leroi ein und erzählte mir, nachdem wir einigermassen bekannt geworden, er sei ein französischer Emigrant und wäre nach Verlust seines ganzen ungeheuren Vermögens darauf angewiesen, für das tägliche Brod zu arbeiten — es sei ihm denn auch gelungen, allerlei Agenturen zu erhalten, die ihm jährlich ein ganz erkleckliches Einkommen eintrügen, das aber immerhin doch noch nicht hinreichte, um ihm und seiner Tochter die altgewohnte Lebensweise zu sichern. Da hätte sich die letztere, Ellinor, denn entschlossen, zum Theater zu gehen, da sie entschieden bedeutende Anlagen und eine Vorliebe für die darstellende Kunst besäße. Sein Wunsch ging nun dahin daß ich mich der jungen Dame annehme. — Es ging mir damals gut, meine Truppe stand in allgemeiner Achtung und leistete auch wirklich Braves, und so eruchte ich denn Herrn Leroi mir seine Tochter zuzuführen. Er that das noch an demselben Tage und ich war geblendet von der wahrhaft majestätischen Schönheit Ellinor's, nur kam es mir vor, als ob sie schon über die erste Jugend hinaus und die Frische ihrer Schönheit nicht ganz mehr Natur wäre. Was kimmerte mich jedoch das? — Ich prüfte sie und fand die Aussagen ihres Vaters bestätigt. Sie war wirklich ein Talent und ein ganz ungewöhnliches dazu.“

Nur ein kurzes Studium und Ellinor konnte debutiren. Ich habe noch nie einen so ungeheuren Verfallsturm erlebt, als an dem Tage ihres ersten Auftretens — man war buchstäblich begeistert von ihrer Schönheit — ihrem vollendeten Spiel! — Schon nach ganz kurzer Zeit war Ellinor Leroi ein Stern am Musenhimmel — alle Theater-Directoren geizten danach, von ihr die Zusage eines Gastspiels zu erhalten — ich aber engagierte sie gegen eine ungeheure Gage auf mehrere Jahre voraus — und sie blieb in meiner Gesellschaft und schaffte sich und mir bald einen behaglichen Wohlstand. Wir lebten in den angenehmsten Beziehungen zu einander, bewohnten gemeinsam ein schönes, großes Haus, das wir uns auf das Geschmackvollste und Comfortabelste eingerichtet hatten, — meine Frau, die schon lange den Brettern „Ade“ gesagt leitete den Haushalt und Leroi war unter Zuhilfenahme — er hatte die Kasse und zahlte auch meinen Schauspielern die Wagen aus. So ging das zwei Jahre hindurch und ich konnte mich in meinem Glück, in dem Bewußtsein einer gesicherten Zukunft. Da erschien Ellinor eines Morgens in Thränen aufgelöst in meinem Wohnzimmer und warf sich laut aufschluchzend in einen Sessel. „Er ist entflohen — der Betrüger, der Schurke“ jammerte sie und rang die Hände. — „Von wem spricht sie nur?“ fragte ich mich und dann drang ich in sie mir Klarheit zu verschaffen. „Verstehen Sie mich denn noch nicht,“ schrie sie wüthend und stampfte mit dem Fuße. „Leroi ist fort — fort mit der Kasse — er hat Alles mit sich genommen, was wir gemeinsam besaßen und dazu noch meine kostbare Theatergarderobe und den ganzen Kleinodienchatz auf den ich immer so stolz gewesen.“

O der Glende — der Schurke,“ jammerte sie wieder — „zum zweiten Male macht er mich arm und hilflos — damals verspielte er mein ganzes Vermögen in einer Nacht am Roulette und jetzt!“ — Sie lachte grell auf — dann warf sie sich auf die Erde und raufte ihr langes, prachtvolles Haar während mich die fürchterliche Kunde sprachlos gemacht. — Schrecklich! — Aus sicheren, geordneten Verhältnissen an den Bettelstab! — Und das war die Ursache zu der geistigen Zerrüttung Ellinor's — seit jenem Tage trat sie nicht wieder auf und sie, die früher mein Stolz und mein Glück gewesen, der alle Welt huldigend zu Füßen gelegen, wurde mir jetzt eine drückende Last — der ich mich auf jede nur mögliche Weise zu entäußern suchte aber kein Krankenhaus wollte die Wahnsinnige aufnehmen, keine Irrenanstalt die Frau, die ich durch nichts legitimiren konnte, da ihr sauberer Pseudo Vater sämtliche Papiere mit sich genommen. (Fortsetzung folgt.)

Aus Jüterbog wird folgendes heitere Stückchen erzählt: Zu einem Gastwirth kommt kürzlich ein Mann mit einem großen Leierkasten auf einem Wagen und wünscht für die Nacht ein Unterkommen. Der Gastwirth erklärte sich damit einverstanden, ihn selbst zu beherbergen, den Wagen mit dem Leierkasten aber müsse er nach dem Spritzenhause schaffen, da in seinem Gasthose kein Raum dafür sei. Der Amtsvorsteher genehmigte die Aufbewahrung im Spritzenhause und der Leierkasten wird dorthin gefahren. In derselben Nacht nun brach Feuer aus. In Folge der tiefen Finsterniß und der Eile erkannten die herbeigeeilten Reiter den Leierkasten nicht und hielten ihn für eine Spritze. Erst an der Brandstätte angelangt erkannten sie ihren Mißgriff —

Eine Wiederverheirathung. Ein nicht unbekannter Porzätalar lernte vor etwa vier Jahren in einer Berliner aristokratischen Familie ein junges Mädchen kennen, daß bei derselben als Gouvernante fungirte. Der Maler interessirte sich für das Mädchen und nach kurzer Zeit verlobte sich das Paar. Die glückliche Braut hielt es für ihre Pflicht dem Manne zu gestehen, daß sie in ihrer früheren Stellung, die sie auf einem Gute unweit von Berlin bekleidet, einen jungen Mann kennen gelernt, für den sie sich flüchtig interessirt habe, sie sei jedoch, nachdem sie den leichtsinnigen Charakter desselben erkannt, sofort zurückgetreten und habe jede Beziehung aufgegeben. Dies offene Geständniß erfreute den Maler unendlich denn das Mädchen brachte diese Affaire freiwillig zur Sprache, um den Mann ihrer Wahl in alle Geheimnisse ihres Herzens einzuweihen. Die Verbindung des Paares fand statt, aber das eheliche Glück dauerte kaum etwas länger als ein Jahr. Anonyme Briefe, die der Mann erhielt, machten ihn darauf aufmerksam, daß seine Frau mit dem früheren Anbeter, den sie auf dem Gute unweit von Berlin kennen gelernt, sträfliche Beziehungen unterhalte und er solle den jungen Mann, dessen Adresse genau angegeben wurde zur Neugierde ziehen. Dies geschah und der angebliche Anbeter gestand Alles ein. Die Scheidung wurde eingeleitet und der junge Mann als Zeuge vorgeschlagen. Trotz aller Verheuerung der trostlosen Frau hielt er seine Aussagen aufrecht und auf Grund derselben erfolgte nach längerer Prozedur die Scheidung. Mehr als zwei Jahre waren verfloßen und der angeblühete Geliebte der Frau verfiel einer lebensgefährlichen Krankheit. Er schrieb an den Maler und kurz vor seinem Tode legte er das Geständniß ab, daß er nur wegen verschämter Liebe die falschen Aussagen gemacht habe. Der Maler war tief erschüttert und bot Alles auf, sich seiner Frau wieder zu nähern. Anfangs wies die so schwer Bekränkte jede Versöhnung zurück, aber endlich ging sie doch, um ihren ehelichen Namen zu retten, auf einen Ausgleich ein. Still und geräuschlos fand vor kurzer Zeit die Trauung oder vielmehr die Wiederverheirathung der Verschiedenen statt, und das Paar reiste, so wie sagen Sans adieu bald darauf von Berlin ab und will nach seiner Rückkehr eben so still und geräuschlos in den Kreis seiner Bekannten nieder eintreten, als sei nicht das Geringste vorgefallen. Das Geschick der Frau hat allgemeine Theilnahme hervorgerufen.

Die Reichshauptstadt besaß im abgelaufenen Jahre 254 Schulen, deren 2597 Klassen von 62,203 Schülern und 57,576 Schüllerinnen besucht wurden.

Die 835.711 evangelischen Einwohner Berlins waren im Jahre 1877 auf 50 Pfarrengemeinden vertheilt. In den 42 Kirchen und 25 Kapellen mit zusammen 43,194 Sitzplätzen amtirten 116 Geistliche und Hilfsgeistliche.

Grüßesgegenwart. Am Donnerstag Nachmittag wurden Spaziergänger im Thiergarten dadurch in Schrecken versetzt, daß sie einen alten Herrn mit schneeweißem Haar und Schnurrbart auf ungesatteltem Pferde im gestreckten Galopp auf einem Reitwege vorüber jhengen sahen. Unglück fürchtend liefen mehrere Herren dem sonderbaren Reiter nach ohne jedoch im Stande zu sein, Helsen einschreiten zu können; augenscheinlich ging das Pferd mit dem alten Herrn durch. Nach wenigen Minuten indes lehrte Vekteter auf seinem ungesattelten Koffe im Schritt-Tempo dieselbe Reitallee wieder zurück, das Pferd mit schlagenden Weichen und schweißstriefend, während der alte Herr, ferkengrade wie beim Parademarsch und ohne das geringste Zeichen von Unruhe oder Aufregung auf seinem Pferde dasaß. Die eigenthümliche Situation klärte der alte Herr auch bereitwillig einem ihn fragenden Fremden auf. Es hatte sich nämlich beim Reiten der Sattelgurt gelockert so daß der Sattel keine feste Lage mehr auf dem Rücken des Pferdes hatte. Als alter Kavallerist achtete der Reiter indes wenig auf diesen kleinen Uebelstand und hoffte, auch auf losen Sattel seinen Spazierritt vollenden zu können; ein zufälliger Seitensprung des Pferdes verursachte jedoch die vollständige Lösung des Gurtes und nun war der Sattel nur hinderlich und dem Reiter gefährlich, um so mehr, da das Pferd jetzt anfing, Kapriolen zu machen. Rasch entschlossen entledigte sich aber der alte Herr des hindernden Sattels und gewann auf diese Weise wieder festen Sitz wenn auch nur auf dem blanken Rücken des Pferdes. So viel der Gaul nun auch versuchte, sich seines Reiters zu entledigen und deshalb die rascheste Gangart einschlug, ee gelang ihm nicht, der alte Herr saß fest und ließ sich durch nichts aus seiner Ruhe bringen. Der zurückgebliebene Sattel war inzwischen durch einen fremden Reitknecht herbeigeholt worden.

Ein interessantes Experiment bezüglich des Stillstehens der Eisenbahnzüge ist, wie man aus Paris schreibt, ist dieser Tage von Repräsentanten der französischen Westbahn zwischen Sotteville und Dassel gemacht worden. Mehrere Waggon I. Klasse wurden mit einer neuen Bremse versehen, die durch comprimirte Luft in Thätigkeit gesetzt wird, welche eine an der Maschine angebrachte Saug- und Druckpumpe hervorbringt und sich vermittelt eines einzigen Rohres allen Rädern durch einen Hahn mittheilt den der Locomotivführer in dem Augenblick öffnet, wo er die Gefahr bemerkt. Ein aus 7 Waggon und einem Fourgon bestehender, mit einer Schnelligkeit von 80-100 Klm. für die Stunde fahrender Zug wurde vermittelt dieser Bremsen auf eine Entfernung von 60 Meter zum Stehen gebracht. Die Experimente wurden mehrmals wiederholt und lieferten immer ausgezeichnete Ergebnisse. Bereits werden in Folge dessen durch die Eisenbahnwerkstätte von Sotteville 50 Waggon I. Klasse mit dieser neuen Bremse versehen. Mit großer Befriedigung sieht man dieser allgemeinen Verbesserung der Eisenbahnfahrten entgegen.

In London, das jetzt über 4,000,000 Einwohner in 500,000 Häusern zählt, waren im letzten Jahre 10,446 Polizeibedienstete thätig, die im Ganzen 77,982 Perionen in Haft nahmen.

In England hat einer eine mitraillenartige Kanone erfunden, die nur von einem Manne bedient zu werden braucht und doch 1500 Schüsse in der Minute abfeuern kann.

Das elektrische Licht hat jetzt in England eine neue, eigenthümliche Verwendung gefunden. Kanonikus Bagot, Rektor von Athy, benutzte es auf seinen ausgedehnten Besitzungen, um die Erntearbeiten auch bei Nacht fortsetzen zu können.

Italienisches Straßenleben. Wie das Piccolo meldet, wurden vergangenen Sonntag in der Stadt Caserta nicht weniger als fünf Menschen auf offener Straße getödtet. So machten sich zwei Fruchthändler auf dem Markte einen Platz streitig, worauf einer von ihnen sein Messer zog und seinen Gegner niederstach. Ein Kaufmann erblidte wieder seine Geliebte am Arme eines Anderen und erstach diesen ebenfalls. Der Buchdrucker Otello traf wieder auf der Gasse die Familie D. V., deren Tochter seinen Liebesbetheuerungen kein Gehör schenken wollte. Mit einem Revolver schuß streckte er nun das Mädchen nieder, mit einem zweiten tödtete er die Mutter, mit dem dritten verwundete er die Tante lebensgefährlich und mit dem vierten und fünften tödtete er sich selbst.

Noch ein Rezept gegen böse Schwiegermütter. Der Privat-Beamte Gustav Reiger in Wien, ein noch junger Mann, bekam zugleich mit einer jungen Frau auch seine Schwiegermutter in's Haus und gewann bald die Ueberszeugung, daß die Gesellschaft der Letzteren den Frieden zwischen ihm und seiner jungen Gattin zu stören drohte. Nach einer Reihe von heftigen Szenen welche gewöhnlich dadurch hervorgerufen wurden, daß die Schwiegermutter, Katharina Maurer, gegen Reiger den Vorwurf erhob er unterhalte Beziehungen zu fremden Frauenzimmern und sehe zu wenig auf seine Frau, packte der Schwiegersohn alle seine Sachen und übersiedelte mit seiner Frau in eine neue Wohnung in der Börsegasse, ohne seine Schwiegermutter. Frau Maurer, eine resolute Frau, glaubte jedoch sich das Recht, mit ihrer Tochter zusammen wohnen zu können, nicht nehmen lassen zu dürfen, und erschien schon am nächsten Tage nach dem Umzug ihres Schwiegersohnes, alle ihre Habseligkeiten mit

sich bringend, in der Wohnung des Letzteren, um sich, wenn auch ungeduldet, dort niederzulassen. Reiger ließ jedoch, nachdem seine Aufforderung an seine Schwiegermutter, seine Wohnung zu verlassen fruchtlos blieb, einen Wachmann rufen und von diesem die Schwiegermutter, da sie nicht gutwillig gehen wollte, abführen. Frau Maurer klagte ihren Schwiegersohn nun deshalb wegen Ehrenbeleidigung an weil er sie, nach ihrer Ansicht ganz ungerechtfertigt von einem Wachmann aus seiner Wohnung führen ließ. Der Richter des vierten Bezirkes erkannte jedoch den Angeklagten für nicht schuldig, da man Niemandem zumuthen könne, unfreiwillig einen Aufdringlichen, selbst wenn derselbe die eigene Schwiegermutter ist, in seiner Wohnung aufzunehmen und da sich Reiger sein Hausrecht auf keine andere Weise verschaffen konnte als durch Hilfe der Polizei.

Eine lustige Geschichte erzählt die „Ball Mail Gazette“ aus Vaco in Texas: Die Scene spielt in einem Tanzlokal. Die meisten der eingeladenen Damen hatten ihre Babies mitgebracht. Bald hinderte das Schreien der Kleinen die Mütter, sich in Ruhe zu amüsiren. Einige jungen Leute erboten sich die Kinder zu bewachen während die Mütter sich im Tanze drehen würden. Kaum waren die tanzlustigen Mütter davon überzeugt, als die jungen Leute auf den schelmischen Einfall kamen, die Kinder zu entkleiden und ihnen dann das Röschchen und Höschen eines der anderen Kleinen wieder anzuziehen. Als nun der Tanz beendet ist, kamen die Mütter wieder zurück, und in der Eile, möglichst schnell nach Hause zu kommen, nahmen sie das Kind, das sie als das ihrige an der Kleidung zu erkennen glaubten. Zu Hause angekommen bemerkten die Mütter die Mystification. Da war aus einem kleinen Mädchen ein Knabe geworden — und umgekehrt. Mehrere Tage dauerte es schließlich bis der Austausch der Kinder im Dorfe bewirkt war und jeder wieder seinen eigenen Sprößling besaß.

„Können Sie mir denn garnicht helfen?“ fragte ein sterbenskranker alter jüdisch polnischer Handelsmann den Arzt. „Ja, glauben Sie denn, lieber Freund, ich kann Sie wieder jung werden lassen?“ „Woju jung werden lassen? — Lassen Sie mich werden alt!“

Was hat Dir denn auf dem Gute Deines Onkels am besten gefallen mein Kind?“ „Daß es keine Straßenecke gab, denn zu Hause läßt mich Mama immer nur bis zur nächsten Straßenecke spazieren gehen.“

Gerichtsverhandlungen.

Der Polizeirichter des Kreisgerichts verhandelte eine bemerkenswerthe Anklage wegen Verkaufs in Fäulniß übergegangener Fische gegen eine Fischhändlerin, welche dergleichen auf dem Markt zu Nixdorf gehalten hatte. Nach der Meinung der Angeklagten waren die Fische am Morgen frisch gewesen und bis zum Mittag in Fäulniß übergegangen. Der Polizeianwalt führte aus, daß in neuerer Zeit der Markt zu Nixdorf die Ablagerungsstätte für verdorbene Schwaaeren sei, daß man indessen Vorjorge getroffen habe, daß neuerdings Thierärzte dort anwesend seien, welche diesem Uebelstande für die Folge Abhilfe leisteten. Mit Rücksicht darauf daß Fische, die am Morgen gekauft, nicht Mittags schon verdorben sein könnten, sondern daß dieselben ihrer Verderbtheit wegen von der Angeklagten gekauft worden seien daß ferner der Genuß verdorbener Fische namentlich im Sommer der Gesundheit sehr schädlich sei, beantragt der Polizeianwalt auf Grund des § 367 Nr. 7 des Strafgesetzbuchs 30 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Haft. Hierauf erkannte denn auch der Polizeirichter.

Wegen eines Jausenbrügels ist der noch unbestrafte Schachmeister Navarra aus Zehlendorf der Sachbeschädigung und des Diebstahls angeklagt. In der Nacht zum 1. Juli wurden von dem Konrobert'schen Grundstückszaun mehrere Sprügel abgebrochen. Der auf dem Grundstück wohnende Portier hatte das Brechen gehört und auch den Angeklagten mit einem Sprügel in der Hand davongehen sehen. Navarra leugnet sowohl an dem Zaun gebrochen, als davon etwas mitgenommen zu haben. Der Portier bekundet indessen auf das Bestimmteste den Angeklagten erkannt zu haben. Ueber die Motive befragt, giebt der Zeuge an: Angeklagter müsse es wohl aus Rache gethan haben, weil er mit seinem Herrn im Proceße liege. Der Gerichtshof nimmt nur Sachbeschädigungen als vorliegend an, da Angeklagter wohl schwerlich die Absicht gehabt habe, sich den Sprügel rechtswidrig zuzueignen und verurtheilt ihn zu 20 Mark, oder 2 Tagen Gefängniß.

Der frühere Nachtwächter Wieprecht in Coepenick war auch Cassenbote des dortigen „kirchlichen Armen-Vereins.“ Am 4. Juni hatte er von den Mitgliedern desselben 22 Mark eingezogen und war dann spurlos verschwunden, nachdem er seiner Frau 3 Mark zurüdgegeben hatte. Am 15. Juni kehrte er nach Coepenick zurück. Er hatte inzwischen eine Reise nach Rügelen bei Nordhausen gemacht, auf der er das Geld verbirgt hatte später aber dasselbe aus, von seiner Ehefrau aufgenommenen Darlehen erjezt. Er ist geständig und trifft ihn wegen Unterschlagung eine Gefängnißstrafe von einer Woche.

Da werden Weiber zu Dyanen Und treiben mit Entsetzen Scherz, Noch zuckend mit des Panthers Zähnen Zerreißen sie des Feindes Herz!

Singt der Dichter, und welche Wahrheit in diesem Gesänge liegt, das beweisen nur zu häufig die Gerichtsverhandlungen. Wenn es auch glücklicherweise sich nur seltener um den Gebrauch der Zähne handelt, so bildet doch häufig genug der Besenstiel, Quirl oder Klebefaute die Vertreter der von dem Dichter mit Pantherszähnen bezeichneten Waffen.

Die verhehlichte Arbeiter Lehmann in Nixdorf, eine sehr choleriche Dame, ist angeklagt, ohne jede Veranlassung die verhehlichte Arbeiter Sabalek mit der sie in einem Hause wohnte, auf der Straße ohne jede Veranlassung überfallen und mit einem Besen gemißhandelt zu haben, so daß sie drei Tage arbeitsunfähig gemessen.

Die Angeklagte bestreitet es, will vielmehr von der Sabalek mit einer Milchkanne gemißhandelt sein.

Die Sabalek bekundet als Zeugin: Sie sei an der Angeklagten vorübergegangen, als diese sich plötzlich umgedreht, sie überfallen und ihr mit einem Besen, den sie in der Hand gehabt, über den Kopf geschlagen habe; die Angeklagte habe ihr dann auch noch eine Milchkanne, mit der sie sich zu wehren geücht, weggerissen und ihr mit dieser gegen das Auge geschlagen. Nachdem die Zeugin diese Aussage abgegeben, fragt der Vorsitzende die Angeklagte, ob sie nicht lieber die Wahrheit sagen wolle, schildert diese die Zeugin als „eine ganz verwahrloste“ Person, die mit Niemandem Ruhe hatte, sie schließt ihren Sermon. „Sie hat vor mir ausgespuet darüber kann ich 15 Zeugen stellen. Sie hat keine verdient, sie muß noch viele mehr haben, die hat ja noch gar nicht genug getriegt. Drei Tage arbeitsunfähig und dabei is sie immer umhergeloßen. Wenn ich bestraft werde, leide ich unschuldig. Der Gerichtshof erkennt gegen die Unschuldige auf 1 Woche Gefängniß.“

Wegen einer gleichen Körperverletzung sehen die vermittelte Arbeiter Fröhlich und deren Tochter Vertja Fröhlich aus Schöneberg auf der Armenüberbank. Sie haben die in demselben Hause mit ihnen wohnende verhehlichte Arbeiter Reichstein mit einem Besen und Pantinen gemißhandelt und zwar in deren Wohnung. Die Wittwe Fröhlich wird zu 10 und Vertja Fröhlich zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Ein alter Pennbruder, der Arbeiter Koch, der bereits drei Mal wegen Diebstahls bestraft ist, hat dies „Geschäft“ ausgegeben, betreibt dafür aber in raffinirter Weise die Bettelerei. Um das Mittel zu erregen, widmet er sich diesem Geschäftszweige, indem er als Verwundeter erscheint. In Nixdorf gab er sich als Tapezirer aus, ging mit einer unentwickelten Hand, die er im Bande trug, von Haus zu Haus und bettelte, weil ihm seine kranke Hand am Arbeiten hindere. Ein Gendarm erkannte sofort die Krankheit: die Hand war völlig gesund und wurde Koch wegen Betrugs zu 14 Tagen Haft verurtheilt.

W e s s e n t l i c h e A n z e i g e n .

Verdingung

der Anfuhr von Steinen. Die Anfuhr von 80 Cbm. Feldsteinen aus dem Jagen 2 und 16 des Neuders Brunewald nach der Brunewald-Chaussee von Station 0,6 bis 2,4 soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf

Montag den 16. d. Mts.,

Vormittags 9½ Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt worden. Die Bedingungen werden mit Beginn des Termins bekannt gemacht.

Forsihans Brunewald, d. S. Sptbr. 1878.
Der Oberförster.
von Schleinig.

Bei dem H. Garnison-Lazareth Berlin zu Tempelhof ist die Stelle einer

2. Köchin

gegen ein monatliches Gehalt von 15 M. zu besetzen. Hierauf reflectirende ledige Personen in gesetzten Jahren und mit guten Attesten werden deshalb hiermit aufgefordert, sich während der Dienststunden im Bureau des Lazareths persönlich zu melden.

Tempelhof, den 4. September 1878.
Königliches 2. Garnison-Lazareth Berlin.

Am 11 September d. J.,

Nachmittags 4½ Uhr, sollen im Pfandkammerlokal Bergstr. 53 zu Nixdorf circa 300 Topfgewächse, 2 Arbeitswagen, 1 Mahagoni Tisch und 1 birkenes Kleiderspinde öffentlich versteigert werden.

Im Auftrage:
Schmidt,
Executionen-Inspector.

Auction.

Am 16. September d. J.,

Nachmittags 4½ Uhr, sollen in Neu-Zehlendorf bei dem Gastwirth Friedrich 1 Feder-, 1 Korb- und 1 Arbeitswagen, sowie 2 Doppelpjagdgewehre öffentlich versteigert werden.

Im Auftrage:
Schmidt,
Executionen-Inspector.

Meine in Schulzendorf bei Rags-Wusterhausen belegene

Altenwirthschaft

110 Mra. groß, sehr gute Gebäude und schöner Obst- und Gemüse-Garten bin ich willens aus freier Hand billig zu verkaufen.

Carl Arndt, Schulzendorf b. R. W.

Auction.

Am 17 September d. J.

Nachmittags 4 Uhr, sollen im Pfandkammerlokal, Bahnstr. 4, zu Steglitz Mahagoni-Möbel, Betten, 1 Stuhl, 1 Teppich und 1 Kronleuchter öffentlich versteigert werden.

Im Auftrage:
Schmidt,
Executionen-Inspector.

Balken, Latten, Thüren,

Fenster Eiserne und Holzthore, Latten, 2 Schod gute ¼ Bretter, Eisen für Schmiede, Treppen, Zaunsteile, brauchbare Leine und Leinen, Kreuzholz zu verkaufen. **Schöneberg, Colonnenstraße 35, bei C. Tuche.**

6000 Mark

sind auf erste Hypothek zu verleißen durch **Zulius Reibe in Teltow.**

10 Mark Besohnung

demjenigen, welcher mir den Thäter, der meinen **P f l u g** auf dem Acker zertrüßlagen hat, so nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangt kann.

Ludwig Kroppe, Teltow.

Bekanntmachung.

In Betreff meiner Ehefrau **Henriette, Sophie, Marie geb. Kungag** aus Ranzig bei **Beeskow** welche ihre weibliche Pflichten gegen mich und meine Kinder seit dem 6. d. M., Abends 8½ Uhr vergessen, sich dem abermaligen nächsten Umhertreiben gewidmet und uns von dem Tage an böswilliger Weise verlassen, deren Aufenthalt mir bisher unbekannt, bitte ich die fremden Orts-Polizeien, sie im Betretungsfalle mit fremdem Gesindel, umherschweifenden Personen zu verhaften, mir polizeilich zuzustellen. — Gleichzeitig bitte ich das geehrte Publikum des Kreises **Teltow, Storkow** und **Beeskow** wie **Lichtenrade** weder ihr noch meinen Kindern ohne Anweisung mit Siegel und meines Namens-Unterschrift versehen etwas zu borgen, da ich von ihr bei der **Ober-Polizei** für wahnsinnig erklärt und von heut ab an, für Nichts mehr aufkomme oder Zahlung für sie leiste.

Dies öffentlich zur Kenntniß bringend, bitte ich nochmals jeden **Orts-Vorstand** mich amtlich zu unterstützen.

Lichtenrade bei Bahnhof **Mahlow**, den 8. September 1878.

C. Senrich,
Buchhändler und Colporteur.

Ein tüchtiger

Pferdepfleger

für den **Omnibus-Stall** wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Groß-Lichterfelde. E. Hinge.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag d. 24. d. M.

sollen aus dem königlichen Forstrevier Friedersdorf im Kung'schen Gasthofe hiersebst,

von Vormittags 11 Uhr ab, folgende Kiefern Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Belauf Scaby.

Sag. 30b (17)	253 Nm. Kloben,
" 35 (19)	79 " "
" 27b (15)	128 " "
" 57 (28)	197 " "
" 51 (27)	330 " Spaltknüppel, Kloben,
Totalität circa	8

Belauf Triebich.

Sag. 67 (36)	101 Nm. Kloben,
" 126c (65)	75 " Spalt- und Klobenknüppel,
Totalität circa	231

Belauf Tannenreich.

Sag. 105a (52)	63 Nm. Kloben,
Totalität circa	35

Belauf Varig.

Aus dem Einschlage pro 1877.	
Sag. 168 (79)	192 Nm. Kloben, pro 1878.

Sag. 196a (94)	459 Nm. Kloben,
221a (106)	735 " "
144b (74)	117 " "
145b (74)	378 " "
168a (79)	207 " "
Totalität circa	99

Belauf Krummeluch.

Sag. 257b (122)	361 Nm. Kloben,
" 261a (122)	216 " "
Totalität circa	111

Außerdem werden an dem gedachten Tage von 10 Uhr ab Kiefern Brennholz namentlich Stubben zum Localbedarfe, in kleineren Loosen zum Verkauf gestellt werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekanntgemacht werden, und wird hier nur bemerkt daß Kaufsummen bis 150 Mark baar, bei Kaufsummen über 150 Mark 1/3 derselben als Anzahlung im Termin zu entrichten sind.

Friedersdorf, den 3. September 1878.

Der Königl. Oberförster. Eyer.

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 18. September cr., Vormittags 10 Uhr, sollen im Düring'schen Gasthofe hiersebst aus der Königl. Oberförsterei Boffen, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen nachstehende Holz öffentlich meistbietend versteigert werden.

1. Belauf Neundorf.

Sagen 47	
1 Stück Kiefern Bauholz von 3,28 Festmtr.	

2. Belauf Gottow.

Sagen 31 Va	
ca. 114 Nm. Kiefern Knüppel,	
263 " " Kiefern I.	

Dieselbst auf den neuen Gestellen.

ca. 294 Nm. Kiefern Kloben,	
" 247 " " Knüppel,	
" 557 " " Kiefern III.	

Dieselbst Totalität.

ca. 8 Nm. Birken Kloben,	
10 " " Erlen "	
54 " " Kiefern "	
49 " " Kiefern III.	

3. Belauf Raubbusch.

Sagen 52 B. c.	
ca. 13 Nm. Eichen Kloben,	
12 " " Birken Stubben,	
27 " " Erlen Kloben,	
" 28 " " Stubben,	
135 " " Kiefern	

Dieselbst auf den neuen Gestellen.

113 Nm. Kiefern Kiefern III.	
------------------------------	--

Dieselbst Totalität.

ca. 4 Nm. Eichen Stubben,	
7 " " Birken Kloben,	
16 " " Erlen "	
" 19 " " Kiefern "	
" 516 " " Stubben.	

4. Belauf Sperenberg.

Sagen 61 B.	
ca. 134 Nm. Kiefern Knüppel.	

Cummerdori, den 5. September 1878

Der Oberförster.

Druckenmüller,

Berlin, Schöneberger Strasse 15,

an der Potsdamer Bahn.

Lager schmiedeeiserner Träger, gusseiserne Säulen,

Eisenbahnschienen,

Stabeisen, Bandeisens, Bleche und Federstahl.

Lieferung und Aufstellung von Eisenconstruktionen.

Die Patent-Holz-Sarg Fabrik

Moriz Klee, Berlin O., Blumenstraße 32

offerirt in ihrer Abtheilung für den Detail Verkauf

Kinderfärge von Eine Mark an, große Säрге von Fünfzehn Mark an

mit Ausschlag und Decoration bis zu den hochgelegentesten eichenen Paradesärgen. Holzstärke 3/4 Zoll bis 2 1/2 Zoll, kunstvolle Maschinenfehlung stets großes Lager in jeder Größe und Holzart. Briefliche und Drathaufträge sofort Gilgul franco, bei persönlichen Käuren Reisevergütung.

Inhabern von Sargmagazinen und Tischlern offerire meine großen Särgen in roh, gestrichen und polirt.

Steppdecken-Fabrik

von H. BÜGE, Berlin, Kronenstraße 31

empfehl große Steppdecken von 5 Mt für Kinder von 2 Mt an in mannichartigen Stoffen.

Kanholz, Bohlen, Bretter, Latten, Schaalen und Brennholz

liefert zu den billigsten Preisen in bester Qualität in jeder Quantität die Dampf-schneidemühle zu Sellendorf bei Golßen, Berlin-Dresdener Eisenbahn.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren Rühr & Martens in Trebbin oder Herr W. Rühr sen. in Sellendorf

Echte Sammet-Jaquettes v 14-40 Thlr

Cachemir- u. Kamugarn-Jaquettes, Zichus, Röder u. Talmas, empfehle zu den bevorstehenden Einsegnungen

ferner Regenmäntel u. Jupons in neuesten Façons in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

D. H. Daniel Nachf., Berlin, Spittelmarkt 8 9.

Bandwurm, Krämpfe jeder Art,

Magenleiden Frauenkrankheiten, Hautausschlag, Rheumatismus etc. heilt scharflich

Hermann Berlin Berlin S., Prinzenstr. Nr. 41.

Sprechstunden 3-5 Uhr Nachmittag.

Ortspolizei-Verordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11 März 1850 und des § 62 der Kreis-Ordnung vom 13. December 1872 wird unter Aufhebung der Ortspolizei-Verordnung vom 23. October 1876 für den Umfang des Amtsbezirks Steglitz unter Zustimmung des Amts-Ausschusses hierdurch verordnet was folgt:

§ 1. Wer den Besitz eines Hundes erlangt, ist verpflichtet, denselben innerhalb 8 Tagen bei der Orts-Behörde anzumelden. In Betreff junger Hunde tritt die Meldepflicht ein, sobald sie das Alter von drei Monaten erreicht haben.

§ 2. Neuanziehende Personen müssen ihre Hunde sofort, spätestens acht Tage nach dem Anzuge anmelden. (§ 1).

§ 3. Hört der Besitz eines Hundes auf, so muß dessen Abmeldung innerhalb vierzehn Tagen nach diesem Zeitpunkte ebenfalls bei der Orts-behörde erfolgen und die Steuermarke zurückgegeben werden.

§ 4. Kein Hund darf auf der Straße oder an öffentlichen Orten angetroffen werden, der nicht mit einer bei der Ortsbehörde gelösten Marke versehen ist. Die Marke muß leicht sichtbar am Hals befestigt sein.

§ 5. Uebertretungen werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark oder verhältnißmäßiger Haft bestraft. Hunde, welche an den im § 4 gedachten Orten ohne vorchriftsmäßige Marke betreten werden, sind von den damit beauftragten Personen wegzufangen. Derartige gefangene Hunde werden getödtet.

Die Wiedereinlösung eines Hundes vor der Tödtung, jedoch spätestens bis zum Ablauf des dritten Tages nach dem Tage des Aufgreifens, ist dem Eigenthümer gegen Erlegung der Geldstrafe und Kosten nach Bestimmung des Amts-Vorstehers gestattet, vorausgesetzt, daß der betreffende Hund unzweifelhaft gesund befunden wird.

Steglitz, den 23. August 1878.

Der Amts-Vorsteher Zimmermann.

Subhastations-Patent.

Das dem Schlächtermeister Friedrich Härstenheß zu Wättergoh gehörige, in Wättergoh belegene, im Grundbuch von Wättergoh Band I Blatt Nr. 37 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll den 12. November 1878,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im kleinen Sitzungssaale im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnachst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags den 16. November 1878,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im großen Sitzungssaale verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem Gesamtflächenmaß von 3,10 Ar nicht, dagegen zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswert von 42 Mt. veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unsem Bureau einzusehen.

Alle Diejenigen welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftende, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Potsdam, den 31. August 1878.

Kgl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Es sind täglich

Blattungen

zu haben in der Allee Selchow.

Dankagung!

Seit 6 Jahren litt meine Tochter an einem Schlaganfall und war es keinem der herbeigerufenen Aerzte möglich, ihr Linderung zu verschaffen. Auf Empfehlung wardte ich mich zuletzt an den Herrn Sanitätsrath Dr. Wode in Zehlendorf, dessen Kur nach Verlauf einiger Wochen Besserung herbeiführte, so daß meine Tochter jetzt, Gott sei Dank fast ganz hergestellt ist. Ich sage hiermit dem Herrn Sanitätsrath Dr. Wode meinen innigst gerührten Dank, und kann ich ihn allen Leidenden bestens empfehlen.

Ferd. Ruyßch, Handelsmann in Teltow.

Ich beabsichtige auf meinem Grundstüd vom 9. d. Mts. ab einen Ofen voll

Steine abzubrennen.

Lichtenrade, den 5. September 1878.

A. Richter.

Einen kleinen

Leichten Federwagen

für einen Ponny, sucht zu kaufen F. Behrendt, Friedenau, Rheinstr. 52.

Steinshläger

können sich melden in Deutsch-Wilmersdorf beim Aufseher Griz.

G. Müldern. u. e. Mäd. f. Alles z. l. Oct. verl. Steglitz, Kaiser Wilh. u. Rosenburgstr. Ecke bei Wolf.

1 ord. Küchenmädchen

wird zum 1 October verlangt Schweizerhof bei Zehlendorf. Fr. Schack.

Groß-Lichterfelde Bahnhofsstraße

1 Parterrewohnung mit Vorgarten 1 Kellerwohnung mit Balkon je 4 Zimmer nebst Zubehör v. 1 October cr. zu vermieten. G. D. Edel.

Die Beleidigung, welche ich der Frau E. Schulz zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe für ehrenhaft. Rindow im August 1878.

C. Köllner.

Gebrüder Gehrig's Zahnhalsbänder

Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern Unruhe, Niesen und Zahnkrämpfe zu beseitigen, sind nur allein im Stande die von Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse, Berlin, erfundenen electro motorischen Zahnhalsbänder à Stück 10 Sgr. (1 Mark). Zu haben bei Fr. Kehlstedt in Teltow.

Standesamts-Nachrichten

pro Monat August.

Teltow.

Geburten.

Ein Sohn.

Dem Tischlermeister Wilhelm Matensky jun. — dem Tischlermeister Hermann Matensky — dem Uhrmacher Hermann Zahn — dem Partinennmacher Friedrich Lindemann — dem Maurer Friedrich Wilhelm Kühne — dem Arbeiter Carl Dohow — zwei Söhne dem Alsbürger Gustav Berger.

Eine Tochter:

Dem Maurer Friedrich Schulze — dem Arbeiter Alexander Undeutsch — der unverehel. Dienstmagd Louise Kindele — der unverehel. Anna Dimwig — dem Sergeanten Wilhelm Löwenberg — dem Kaufmann Franz Struckmann.

Chesclieyungen.

Der Schaffner August Stephan Schnase mit Anna Marie Louise Schink.

Sterbefälle.

Dem Schumadernstr. Carl Geride ein Sohn, alt 4 Mon. — dem Mühlenmeister Heinrich Guttsche eine Tochter, alt 11 Wochen — verw. Arbeiterfrau Auguste Möbes eine Tochter alt 2 Jahre — die Frau Auguste Pauline Undeutsch, geb. Schenke alt 24 Jahr — der Alsbürgerjohn Carl Eduard Theodor Lehmann, alt 29 Jahr — dem Maurer Wilhelm Schulze ein Sohn, alt 13 Jahr — dem Arbeiter Hermann Grahl eine Tochter, alt 3 M. — dem Gärtnerbürger Wilhelm Bathe ein Sohn alt 7 Jahre — dem Gärtnere Benno Tiller eine Tochter, alt 3 Mon.

Zähne, patent. und prämiirt, sezt schmerzlos ein Dr. A. Perl jr., Marktgrafenstr 20.

Redacteur: H. Köbde.

Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes (Kob. Köbde) in Berlin. Schöneberger Ufer 36c.